

Die Bachforelle

Fisch des Jahres 2020



Die Bachforelle (*Salmo trutta fario*) ist wohl der mit Abstand bekannteste Fisch in Österreich. Als launige Forelle besungen und namensgebend für das Forellenquintett schwimmt sie mit Schuberts Hilfe mitunter auch durch unsere Gehörgänge.

Schon solange es die Fischerei hierzulande gibt, wurde der Forelle nachgestellt. Ihr bemerkenswertes Anpassungsvermögen an kalte und rasch fließende Gewässerabschnitte hat es ihr ermöglicht, für sich Lebensräume zu erschließen, die anderen Fischen zu unwirtlich sind. Die Bachforelle ist in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich. Während sich in den nahrungsreichen

ruhigen Gewässerabschnitten der Gewässerunterläufe eine Vielzahl verschiedener Fischarten den Lebensraum teilt, ist die Bachforelle eine fast einsame Spezialistin in den sauerstoffreichen, aber oft nahrungsarmen Oberläufen unserer Flüsse. Dieser „Forellenregion“ sind in Österreich mehr als zwei Drittel unserer Fließgewässerabschnitte zugeordnet. Dass sich bei dieser Flächenausbreitung auch einige Konflikte mit bzw. durch uns Menschen ergeben, liegt in der Natur der Sache.

Der Bedarf an menschlichem Lebensraum, dessen Schutz sowie die fortschreitende Technisierung und später Industrialisierung war

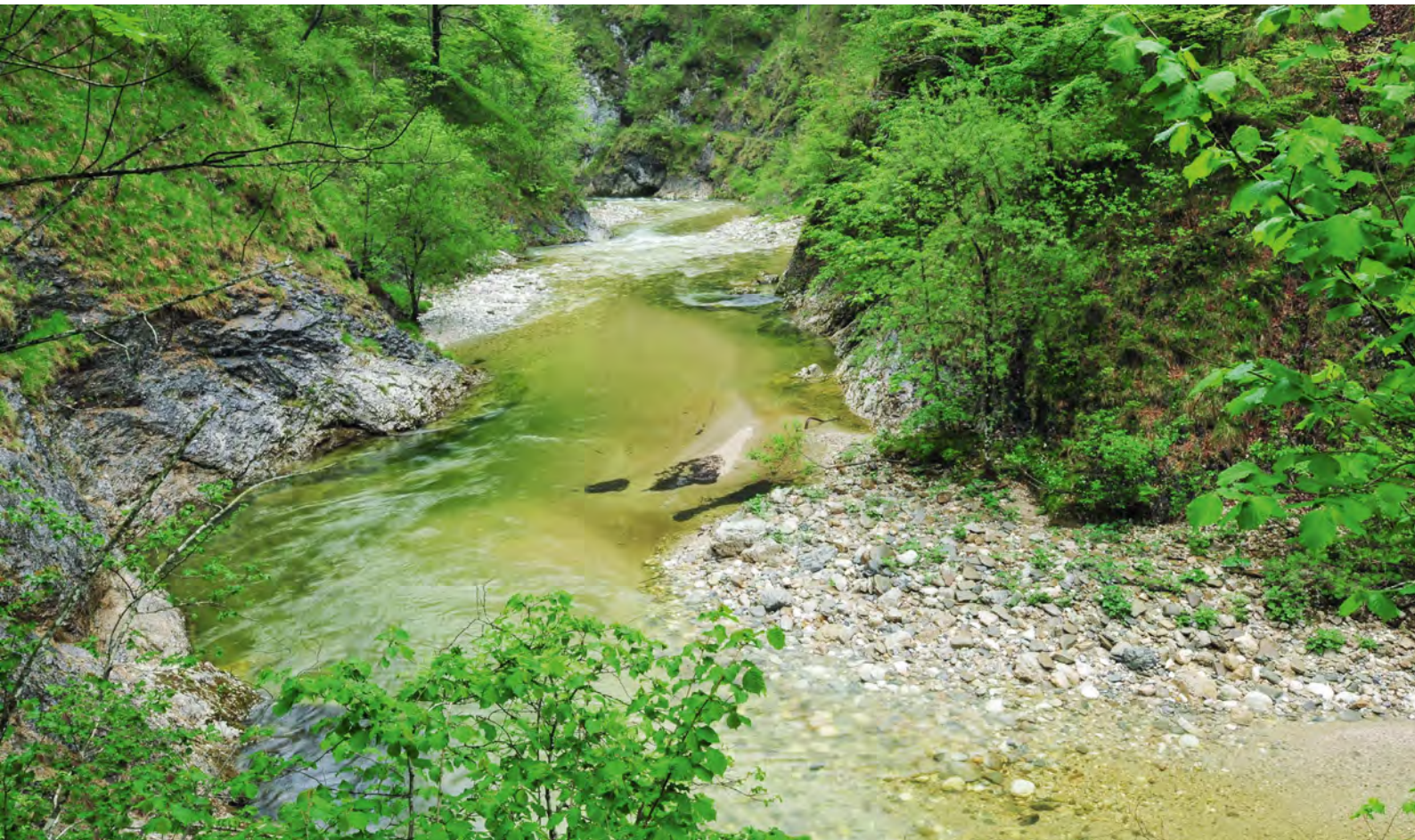
oft nur in Verbindung mit der Bändigung der Wildbäche und Flüsse möglich. Überschwemmungsgebiete wurden trockengelegt, ehemals zwischen Talflanken schlängelnde Flüsse begradigt, Wasser wurde für Mühlgänge ausgeleitet und Flüsse aufgestaut. Die Forelle hat, im Nachhinein betrachtet, Vieles überstanden und dennoch weiterhin Jahr für Jahr erfolgreich ihre Nachkommen in den immer weniger gewordenen Forellengewässern in die Welt gesetzt.

Entwicklung der Bachforelle
Trotz einer vergleichbaren Ausprägung der Forellenregionen in den verschiedenen Flüssen Österreichs

sind einige Faktoren bei genauerer Betrachtung oft durchaus unterschiedlich. Die Temperatur des Wassers, der Zeitpunkt der Schneeschmelze und großer Niederschläge, aber auch das Nahrungsangebot in Art und Menge sowie das im Umland vorherrschende Grundgestein und morphologische Ausprägungen unterscheiden sich zwischen den einzelnen Flusseinzugsgebieten oft stark. ➤

Der Große Bach im Hintergebirge ist ein hervorragender Lebensraum für Bachforellen, Äschen und Koppen.

Foto: Sieghartsleitner





Durch das Artenschutzprojekt tummeln sich in den meisten Oberläufen der Bäche im Nationalpark Kalkalpen nur mehr autochthone Donau-Stammformen der Bachforellen.

Weil sich unter natürlichen Bedingungen am effizientesten jene Individuen durchsetzen, die sich am besten an den Lebensraum anpassen, entstanden nach der letzten Eiszeit – vor ca. 18.000 Jahren – die Fischgesellschaften, wie wir sie heute kennen. Die Bachforellen verweilen als Kurzstreckenwanderer zumeist in ihren Geburtsgebieten und deren Umgebung und passen sich dabei optimal auf die dort vorgefundenen Lebensbedingungen an. Einzelne Individuen legen während ihrer Entwicklung aber auch Wanderungen von mehr als 50 Kilometern zurück, kommen aber zur Laichzeit wieder an ihre Kinderstube zurück, um sich in vertrauter Umgebung fortzupflanzen. Diese Unterscheidungen und sehr spezifischen Anpassungen treten sowohl äußerlich als auch im Verhalten zu Tage und waren Grund und Strategie für den Erfolg der Forellen in ihrer Verbreitung und ihrem Überleben unter oft widrigen Bedingungen.

Entdeckbare Bachforellen im Nationalpark

Beim Radfahren von Reichraming in das Hintergebirge ist man meist zu schnell unterwegs, um vom Rad aus Bachforellen im Großen Bach zu sehen. Es wäre auch zu gefährlich, seine Aufmerksamkeit von der Straße zu nehmen. Und wenn man dann am Großen Bach nach Fischen Ausschau hält, verraten einen meist die vorausseilenden Schatten und die scheuen Bachforellen bleiben unsichtbar. Leichter ist es da schon bei der Aussichtsplattform an der Großen Klause. Es scheint, als wären die Bachforellen hier an Besucher gewöhnt. Schwimmen sie von uns aufgeschreckt weg und verhalten wir uns regungslos, tauchen sie meist nach einigen Minuten wieder auf, um sich zurück an ihren bevorzugten Jagdplatz zu stellen. Die Große Klause, eine kulturhistorisch bedeutsame Barriere, hat aber auch eine wichtige naturschutzfachliche Funktion. Im Rahmen des Gebietsschutzes wird

diese Barrieren-Funktion von den Nationalpark Rangern stets kontrolliert. Sie muss erhalten bleiben, befindet sich doch flussaufwärts im Bach ein Schatz des Nationalpark Kalkalpen. Im Rahmen eines Bachforellenprojektes wurde nämlich festgestellt, dass in einigen entlegenen oberläufigen Bächen im Schutzgebiet eine ursprüngliche und einzigartige Form der Bachforelle überlebt hat. In aufwendigen genetischen Untersuchungen wurde eine sensationelle Entdeckung gemacht. „Mit der so genannten „Da25“ besitzt der Nationalpark Kalkalpen einen Unterstamm der Bachforelle, den es weltweit nur mehr in den Gewässern des Nationalpark Kalkalpen gibt“, teilen die Experten des Schaflinger Instituts für Gewässerökologie mit.

Im Rahmen einer Fischbestands-erhebung im Jahr 2000 wurde im „Großen Bach“ aber eine beachtliche Anzahl von Regenbogenforellen nachgewiesen. Vor einigen



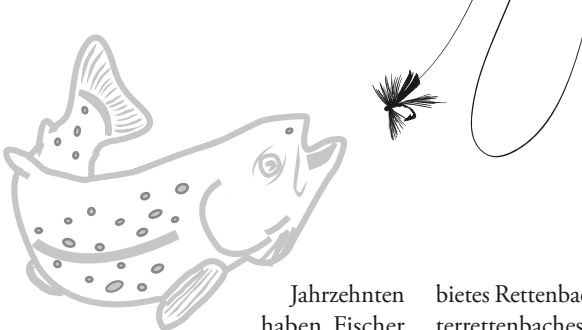
Regenbogenforelle (oben) und Bachforelle mit den typischen roten Punkten (unten).



Regenbogenforellen wurden elektrisch abgefischt. Dies ist die einzige Möglichkeit, die nicht heimische Art aus den Nationalpark Gewässern zu entfernen.

Fotos: Franz Sieghartsleitner





Jahrzehnten haben Fischer ohne böse Absicht begonnen, vor allem Regenbogenforellen aus Nordamerika bzw. atlantische Bachforellen aus Dänemark in den heimischen Gewässern auszusetzen. Man konnte damals nicht wissen, dass man die heimische Urforelle damit massiv gefährdet. Regenbogenforellen gelten als sehr konkurrenzstark und die heimischen Bachforellen waren schon ungewöhnlich gering repräsentiert. Aufgrund der erhobenen Altersklassen der Regenbogenforellen konnte der Nachweis erbracht werden, dass sich diese Fischart erfolgreich reproduzierte. Der Nationalpark Kalkalpen entschloss sich im Jahr 2002, den Regenbogenforellenbestand mittels Elektrofischung zu reduzieren, um wieder eine ursprünglichere Fischartengemeinschaft zu etablieren. Somit wurden alle Gewässer oberhalb der Großen Klause, in denen bei der ersten Bestandserhebung Regenbogenforellen nachgewiesen wurden, etliche Jahre lang mittels Elektroaggregat befischt und die gefangenen Regenbogenforellen entnommen. Nach zehn Jahren konnte der Regenbogenforellenbestand auf weniger als ein Prozent des Ausgangsbestandes reduziert werden. Die geschätzte geringe verbliebene Anzahl an Regenbogenforellen ließ vermuten, dass eine Bestandserholung dieser Art nicht mehr möglich war. Um diese Annahme zu überprüfen, wurde im Jahr 2015 eine weitere Befischung durchgeführt und das Fehlen der Regenbogenforelle bestätigt. Damit war im Jahr 2015 die ursprüngliche Fischartengemeinschaft oberhalb der Großen Klause wiederhergestellt. Der Ortsname Reichraming kommt aus dem slawischen Rubnica (südslawisch: Ribnica), was „Fischbach“, also „reich an Fischen“ bedeutet. Die Bezeichnung Fischbach findet sich auch auf der Südseite des Nationalparks. Wenn man vom Parkplatz des Wanderge-

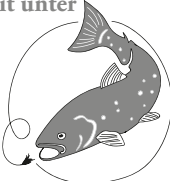
bietes Rettenbach entlang des Hinterrettenbaches aufwärts wandert, gabelt sich der Verlauf. Der rechte Arm wird Fischbach genannt. Dieser fällt schon nach einem kurzen Stück trocken. Der Bach fließt hier unterirdisch. Umso spektakulärer zu beobachten ist, dass nach einem längeren trockengefallenen Bachabschnitt im Oberlauf wieder Wasser im Bach fließt und Bachforellen zu entdecken sind.

Einzigartig sind auch die Bachlaufsysteme rund um den Biwakplatz Steyrsteg. Hier empfiehlt sich die Mitnahme einer Taucherbrille. Ein Blick in einen der oft mehrere Meter tiefen Kolke ermöglicht die Beobachtung von Bachforellen. Aufgrund des kargen Nahrungsangebotes werden sie hier maximal 15 Zentimeter lang. Da Fischhaut sehr empfindlich ist und Verletzungen kaum ausheilen, sollen Fische nicht berührt werden.

Eine wunderbare Möglichkeit zur Beobachtung der Bachforellen ergibt sich auch bei einem Spaziergang vom Parkplatz Scheiblingau bei Molln zum Jägerhaus in den Bodinggraben. Die Mitnahme eines Fernglases ist immer empfehlenswert.

In der Nationalpark Region hat sich der Verein "Forelle Steyr 1" der Sicherung des Weiterbestandes und der Bewirtschaftung der bei uns heimischen Bachforellen verschrieben. Dazu betreut der Verein 24 Teiche in Spital am Pyhrn und ca. 60 Kilometer Aufzuchtgewässer in der Region Pyhrn-Priel. Setzlinge, Besatzfische und Speisefische werden vom Verein in bester Qualität angeboten.

Bestellmöglichkeit unter 0650/2100508.



Text: Andreas Haas (Geschäftsfeld Fischerei, ÖBf AG) und Bernhard Sulzbacher vom Nationalpark Betrieb der ÖBf AG



Bachforellen besiedeln schnell fließende, kühle, sauerstoffreiche Gewässer mit Kies- oder Sandgrund. Foto: Wolfgang Hauer